Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung

UB Universitätsbibliothek Frankfurt am Main

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen der Pollichia, eines Naturwissenschaftlichen Vereins der Rheinpfalz

Jahresbericht

Jahres- und Jahrzehntbericht

Roth

1911

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-94590

Visual Library

Jahres- und Jahrzehntbericht

erstattet in der Generalversammlung vom 6. Nov. 1910 vom Vorstande Studienrat Roth.

Meine Herren! Zwar nicht heute, aber genau heute vor einem Monate, am 6. Oktober 1910, ist die Pollichia 70 Jahre alt geworden. Es dürfte daher angezeigt erscheinen, was auch vor 10 Jahren geschehen ist, vor dem Jahresberichte einen kleinen Rückblick auf das letzte Jahrzehnt zu werfen, das ich als Neumayer-Dezennium bezeichnen möchte.

Die Feier des 60. Geburtsjahres begingen wir in Neustadt in einer Frühjahrsversammlung, in welcher nicht weniger als vier Exzellenzen, ein aktiver General und der Segler der Lüfte Professor Hergesell aus Strassburg zugegen waren. Hielt doch damals den Festvortrag unser unvergesslicher Ehrenpräsident Georg von Neumayer und zwar über Friedrich List, einen Vorkämpfer für Deutschlands Macht zur See und seine koloniale Entwicklung am Anfang des 19. Jahrhunderts. Dem Dank für den Vortrag fügte ich damals den Wunsch bei, dass das Ideal, für dessen Verwirklichung der gefeierte Vorkämpfer schon vor 80 Jahren gestrebt und gewirkt habe, recht bald in die Erscheinung treten möge. Und siehe da, schon heute schauen eifersüchtige Nachbarn mit scheelen Augen auf Deutschlands Seemacht und koloniale Entwicklung.

Am Schlusse meines Geschäftsberichtes zeigte ich damals ein kleines geschenktes „Rehhörnchen" vor, deshalb ein Unikum, weil es das erste und einzige Objekt unserer zwar im Prinzip beschlossenen und von Herren Dr. Schäfer in seinem Vortrag besprochenen, aber erst zu gründenden Gehörn- und Geweihsammlung war, die 1½ Jahre später schon ein ganzes grosses Zimmer füllte.

Im Oktober desselben Jahres (1900) erliess unser Ehrenpräsident einen Aufruf, der dazu aufforderte, dass die Bestrebungen der Pollichia besonders vonseiten der Herren Aerzte, welche

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

sie gegründet und gross gemacht hätten, und vonseiten der berufenen Lehrer der gelehrten Schulen tatkräftiger unterstützt werden möchten. Sei es infolge dieses Aufrufes, sei es vielmehr infolge der Tätigkeit besonders rühriger Mitglieder, wahrer Werbeoffiziere der Pollichia, schnellte unsere Mitgliederzahl, die bereits auf einige 80 gesunken war, auf 221 hinauf.

In der Herbstversammlung 1900 wurden nicht weniger als 5 Vorträge gehalten. Unser Ehrenpräsident hob die Wahrscheinlichkeit hervor, dass die Magnetnadel durch elektrische Ströme ausserhalb der festen Erdrinde beeinflusst werde und wies zu diesem Behuf auf die Notwendigkeit der Erforschung der beiden Polarzonen hin, Bestrebungen, welche einige Jahre später die Verleihung des Grosskreuzes des Olafordens durch König Hakon von Norwegen an von Neumayer zur Folge hatten. Dr. Lampert hob den stolzen Anteil hervor, welchen Deutschland an der neuesten Tiefseeforschung habe, und verwies u. a. auf die Errichtung des ozeanographischen Instituts in der Villa Nazionale zu Neapel durch den deutschen Dr. Dohrn aus Stettin mit Unterstützung der deutschen Reichsregierung. Dr. Wilser fand in seinem Vortrage die urgermanische Rasse im Norden Skandinaviens wieder, wo die charakteristen Merkmale derselben: langer Kopf, helle Haare, blaue Augen, weisse Haut und hoher Wuchs am reinsten erhalten seien; Dr. Mehlis sprach die Mauertrümmer bei Klingenmünster als rheinisch-merowingische Burg unter dem Namen Walahstede an und Hauptlehrer Adolf Jöckel besprach die Funktion der Blätter als Nahrungsfabriken der Pflanzen, sowie ihre herbstliche Entfärbung; dazu mein Geschäftsbericht — wahrlich ein reiches Menu, das aber von unserer leistungsfähigen Zuhörerschaft ganz gut verdaut wurde.

Am 21. Juni 1901 beging unser Ehrenpräsident seinen 75. Geburtstag. Im Nachgange zu demselben fand die Mitgliederversammlung im Herbste in seinem Geburtsorte Kirchheimbolanden statt. Der dortige Stadtrat hatte beschlossen am Geburtshause seines berühmten Sohnes und Ehrenbürgers eine Ehrentafel anzubringen und auf dem Donnersberg einen Neumayer-Platz zu schaffen, der Kirchheimbolander Anzeiger gab eine Festnummer

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

heraus mit den Autotypien: Neumayer als 10jähriger Knabe, Neumayers Geburtshaus, ein Bild Neumayers aus seiner australischen Zeit und die deutsche Seewarte in Hamburg, der Jubilar selbst hielt einen Vortrag über Magnus Schwerd und setzte damit seinem ehemaligen Lehrer ein pietätvolles Denkmal. Den Höhepunkt erreichte die Feststimmung bei dem Festmale, das mit launigen Ansprachen, Gesang und Musik trefflich gewürzt war.

Das Jahr 1902 war dem Umzug der Sammlungen in die jetzigen Räume gewidmet, fürwahr keine geringe Arbeit, ferner der Umwandlung unserer Gesellschaft in einen eingetragenen Verein mit dem neuen b. Gesetzbuche entsprechender Aenderung der Statuten, die in der Frühjahrsversammlung 1903 einstimmige Annahme fanden. Recht freundlich war die fröhliche Geberstimmung dieses Jahres; die Aufzählung der Zuwendungen füllt allein zwei Seiten des Jahresberichtes. Mit dieser Versammlung war eine seltene Ausstellung verbunden, nämlich die sämtlicher Diplome, Medaillen und sonstigen Auszeichnungen unseres Ehrenpräsidenten, der mit dem Titel einer Kaiserl. Exzellenz in diesem Jahre in den wohlverdienten Ruhestand getreten war und seinen Wohnsitz dauernd nach Neustadt a. H. verlegt hatte.

Der Umzug hatte unser Vereinsvermögen stark angegriffen. Deshalb fiel aus Sparsamkeitsrücksichten die Mitgliederversammlung des Jahres 1904 aus. Zudem erschien die umfangreichste Publikation, welche die Pollichia je veröffentlichte, nämlich eine magnetische Vermessung der bayerischen Pfalz von unserem Ehrenpräsidenten mit vielen Karten und Situationsplänen und einem geologischen Anhang von Dr. von Ammon und Dr. Otto Reis, eine Arbeit, von der mir damals der Verfasser selbst sagte, dass bis jetzt nur Japan eine ähnliche aufzuweisen habe.

Das Jahr 1905 schloss mit einer recht günstigen Bilanz ab: 237 Mitglieder, 3000 M. Einnahme, 2000 M. Ausgabe, mithin 1000 M. Ueberschuss, ein seltener, aber recht erfreulicher Fall. Erfreulich war auch die Mitgliederversammlung dieses Jahres, eine Zentenarfeier für den Mitbegründer und langjährigen Leiter der Pollichia Carl Heinrich Schultz, welcher

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

nach den Ausführungen des Festredners Dr. Poeverlein, 1805 geboren, als Arzt in München wegen freiheitlicher Anschauungen 3 Jahre in der Frohnfeste verbringen musste und diese Zeit in einer Weise auf das Studium der Botanik verwendete, dass er, seit 1835 Arzt in Deidesheim ein geradezu autoritatives Ansehen als Botaniker erlangt hat. „Der Wein und die Kriminalstatistik war der Titel der Arbeit, die Herr Oberlandesgerichtsrat Oehlert, der selbst am Erscheinen verhindert war, zum Referat überlassen hatte. Der Referent Herr Dr. Schäfer, kam nun zu dem Resultate, dass man auf grund kriminalstatistischer Zahlen den Wein nicht als das gefährlichste der geistigen Getränke ansehen könne, sondern dass vielmehr für die hohe Kriminalität in der Pfalz die Verrohung der Bevölkerung in den Industriebezirken verantwortlich sei, der Wein aber es jedenfalls nicht verdient habe so schwer angeschuldigt zu werden.

Am 21. Juni 1906 fand in Neustadt die grossartig verlaufene Feier des 80. Geburtstages unseres Ehrenpräsidenten statt. Unter den Gratulanten befand sich natürlich auch die Pollichia, welche durch ihren Vorstand eine Festschrift in Prachtband überreichen liess mit Beiträgen von Dr. Günther, Dr. Poeverlein, Dr. Lauterborn und Oberlehrer Keller. Anlässlich dieser Feier wurden dem Jubilar, aufgebracht durch Freunde und Verehrer desselben, 21 500 M. zu einer Neumayer-Stiftung und einem Neumayer-Stipendium übergeben, über dessen Verleihung an junge Gelehrte nach dem Tode des Stifters der Ausschuss der Pollichia mit dem jeweiligen Bürgermeister von Neustadt zu befinden hat. Die erstmalige Verleihung erfolgte durch den Stifter selbst für 1907 und 1908 an den heutigen Vortragenden Herrn Dr. Lütgens aus Hamburg, die zweitmalige durch den Ausschuss für 1909 und 1910 an Herrn Dr. Schwangart in Neustadt.

In der Mitgliederversammlung vom 16. Dezember 1906 erscheint zum ersten Male auf der Bildfläche und auf der Tagesordnung der Pollichia das Arsenwasser von Bad Dürkheim. Herr Dr. Erich Ebler von Heidelberg hielt da jenen glänzenden Vortrag über den Arsengehalt der hiesigen Maxquelle, auch ihre

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Radioaktivität bereits streifend, nachdem von ihm unter eifriger und vorzüglicher Assistenz des Herrn Studiosus Heinrich Bart von hier die eingehendsten Untersuchungen gemacht worden waren. Er fand, dass die hiesige Maxquelle mit 17,4 mg arseniger Säure ($AS_2 O_3$) im L. die arsenhaltigste Quelle nicht nur Deutschlands, sondern nach Roncegno in Südtirol, in Europa überhaupt ist. Während aber die sonstigen typischen Vertreter der Arsenwässer Eisensulfat- oder Eisenbikarbonatquellen sind, ist die hiesige Maxquelle ein warmer erdmuriatischer Kochsalzsäuerling von 19,5° C, ein Umstand, der wegen der günstigen Nebenwirkungen des Kochsalz-Säuerlings mit seiner Fähigkeit 73% Arsen vom Körper resorbieren zu lassen zu dessen Gunsten sehr in die Wagschale fällt.

In der Mitgliederversammlung 1907 hielt Herr Hofrat Dr. Hagen von Frankfurt a. M. einen interessanten Vortrag mit Lichtbildern über die Orang-Kubu in Sumatra. Beachtenswert war seine Bemerkung, dass es ein Fehler der Anthropologen sei, die Frage nach dem Ursprung des Menschengeschlechtes und seiner Verbreitung an das Tierreich anzuknüpfen.

Im Jahre 1907 begann auch die für die Pollichia ebenso kostspielige wie verdienstvolle Herausgabe einer von Dr. Häberle in Heidelberg mit wahrem Bienenfleisse zusammengestellten, bis dahin fehlenden pfälzischen Bibliographie, umfassend 1907 die geologische, 1908 die landeskundliche und 1909 die ortskundliche Literatur der Pfalz, welch' letztere eben die Druckerei verlassen hat.

Nachdem in den Jahren 1907 und 1908 praktische Versuche in Kliniken, Hospitälern und in der Privatpraxis gemacht worden waren, um die beste Anwendungsweise und die Heilwirkung des Arsenwassers der Dürkheimer Maxquelle zu erproben, teilten in der 68. Jahresversammlung (1908) die Herren Hofrat Kaufmann und Dr. Sally Kaufmann die Erfahrungen mit, die sie in der hiesigen Kinderheilstätte mit dem Wasser gemacht hatten und erklärten beide, dass die Maxquelle mit ihrem hohen Arsengehalt eine wertvolle Bereicherung der balneologischen Heilmittel darstelle und sicher weitere Verbreitung

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

und Anwendung finden werde. Dass diese Prophezeiung richtig war, beweist die in den letzten 2 Jahren eingetretene Steigerung

1) der Bäder überhaupt von 7006 auf 9534 (36%)
2) der Heilbäder im besonderen v. 4924 auf 7164 (45%)
3) der Arsentrinkkarten von 311 auf 489 (60%)
4) des Flaschenversandes von 6808 auf 74929 (991%)

Gleich günstige Erfahrungen wurden ferner von Klinikern allerersten Ranges gemacht in Berlin, Bonn, Breslau, Wien, Jena, Düsseldorf und Marburg.

Und so ist es wohl ebenso erklärlich wie erfreulich, wenn die illustre, durch unser Mitglied Herrn Franz Buhl veranlasste Ministerial-Kommission am vergangenen Mittwoch ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck gegeben hat, dass Bad Dürkheim im Besitze dieser **einzigartigen** Quelle einer grossen Zukunft entgegen gehe.

Wenn aber Herr Professor Dr. Ebler in seiner Schrift zum 43. Oberrheinischen Geologentag dahier erklärt hat: Das Verdienst, Bunsen zu der Analyse der (1859 - 60) neu erbohrten Maxquelle und damit die Entdeckung des Rubidiums und Cäsiums veranlasst zu haben, gebührt dem damaligen Ausschusse der Pollichia, so wird er gewiss auch gerne zugeben, dass das Verdienst seine Analyse und damit den einwandfreien wissenschaftlichen Nachweis des Arsengehaltes im Wasser der Dürkheimer Maxquelle veranlasst zu haben, einem Dürkheimer Kind, nämlich Herrn stud. chem. Heinrich Bart gebührt. [1])

Aber warum hat Meister Bunsen das Arsen nicht gefunden? Das erklärt sich [2]) daraus, dass er von der Annahme ausging, dass Arsen in Mineralquellen nur in so geringer Menge vorhanden sei, dass dasselbe mit Sicherheit nur in dem Quellabsatz [3]) aufgefunden werden könne. Quellabsatz hat er aber zur Untersuchung weder erhalten noch verlangt. Nach dieser Lehre des Meisters wurde von seinen Schülern und Assistenten jedes Mineralwasser untersucht, auch unsere Maxquelle, das Wasser von Dr. Braun (im Laufe des Jahres 1860), die Gase von Dr. Rose (1. November 1860.) Ein Versuch, der die

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Gegenwart des Arsens hätte dartun können, wurde nie gemacht, so dass diese völlig übersehen werden musste.

In derselben Versammlung wurde Herr Hofrat Kaufmann, schon seit 1852 Mitglied der Pollichia, zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. In seinem Vortrage über die Peronospora teilte Herr Dr. Zschokke u. a. mit, dass die lange vorhergesagte Einschleppung des Pilzes 1873 durch amerikanische Reben erfolgt und erstmal verheerend in der Pfalz im Jahre 1888 aufgetreten sei und Herr Dr. Schwangart besprach die Entwicklung und Bekämpfungsarten des Heu- und Sauerwurmes. Die chemische Bekämpfungsart sei wegen des Giftes nicht zu empfehlen, die biologische bestehe in der Zucht bakteriologischer Feinde der Rebenschädlinge, nur sei ihre Uebertragung auf diese noch nicht gelungen. Da die Infektion aber bereits auf anderen Gebieten geglückt sei, so könne man das auch in diesem Falle hoffen, da die Wissenschaft immer fortschreite.

Am 25. Mai 1909 wurde uns, der Pfalz und der Wissenschaft **Georg von Neumayer** im 83. Lebensjahre durch den Tod entrissen. Die Mitgliederversammlung dieses Jahres gestaltete sich deshalb zu einer erhebenden Gedenkfeier für unseren unvergesslichen Ehrenpräsidenten. In unser aller lebhafter Erinnerung ist es noch, wie sehr es Prof. S. Günther aus München verstanden hat, in seiner warmen Weiherede der Bedeutung des Verewigten gerecht zu werden. Die Neumayer-Büste, welche den Saal schmückte, wurde von uns käuflich erworben und ist zum dauernden Andenken in den Sammlungsräumen aufgestellt. Aber auch im Tode noch hat der Verewigte seine Anhänglichkeit an unsere Pollichia bekundet, indem er ihr 2000 M. testamentarisch vermachte. Friede seiner Asche! Das dankbare Andenken an ihn wird in der Pollichia fortleben, solange sie besteht.

Ende März 1910 hatte ich die Ehre, die 43. Versammlung des Oberrheinischen geologischen Vereines, der in Bad Dürkheim tagte, im Namen der Pollichia zu begrüssen und zur Besichtigung ihrer Sammlungen einzuladen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Am 12. August beschloss der Ausschuss die von unserem Mitgliede [4]) Herrn Dr. Häberle trefflich redigierte und vom 1. Januar 1911 ab in erweiterter Form erscheinende Pfälzische Heimatkunde als Vereinsorgan zu wählen und unseren Mitgliedern allmonatlich kostenlos zugehen zu lassen.

Die durch Herrn Weingutsbesitzer und Landtagsabgeordneten Franz Buhl[5]) in Deidesheim der Pollichia bekanntlich zum Geschenk gemachte Jagdtrophäen-Sammlung seines verstorbenen Herrn Oheims Schellhorn-Wallbillich ist so reichhaltig, dass wir wegen würdiger Unterbringung derselben in rechte Sorgen kamen. Da sprang wie ein deus ex machina ein ungenannt sein wollender und mir auch völlig unbekannter Wohltäter ein und befreite uns von unseren Sorgen, indem er zu einem Museumsneubau für Pollichia und Altertumsverein der Stadt die Summe von 50 000 M. spendete, wovon 25 000 bereits auf hiesiger Sparkasse liegen und weitere 25 000 für nächstes Jahr in Aussicht gestellt sind. Da wir dem unbekannten Wohltäter nicht dankbar die Hand drücken können, so bitte ich Sie zum Ausdruck unseres Dankes und unserer Hochachtung vor dieser befreienden Tat sich von ihren Sitzen zu erheben (geschieht). Der Stadtrat hat sofort einstimmig beschlossen, einen geeigneten Bauplatz zur Verfügung zu stellen. Weiter kann vorderhand Positives nicht angegeben werden. Jedenfalls aber stehen wir am Vorabend grosser Ereignisse für die Pollichia. Unsere Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1910 215, etwas weniger als im Vorjahre. 4 Mitglieder haben wir leider durch Tod verloren, nämlich die Herren Dr. Eugen von Buhl Exzellenz in Deidesheim, Oberlandesgerichtsrat Gustav Oehlert in Zweibrücken, Adjunkt Hermann Heusser in Bad Dürkheim und Dr. Scherer, prakt. Arzt in Ludwigshafen. Ich bitte Sie zum ehrenden Gedächtnis der Verstorbenen sich von Ihren Sitzen zu erheben (geschieht).

Unser Kassenbestand weist einen Saldo von 34.25 M. auf und einen Vermögensstand von 5 863.22 M, welche bei der städt. Sparkasse deponiert sind. Die Rechnungsbelege wurden mit den Einträgen von Herrn Apotheker Eccard verglichen

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

und für richtig befunden. Ich spreche dem Herrn Kassier Karl Catoir für seine Mühewaltung hiemit den Dank der Versammlung aus und bitte ihm die satzungsgemässe Entlastung zu erteilen.

Als Geschenke sind zu verzeichnen: Dinglers polytechn. Journal (48 Bde.) von Herrn Gutsbesitzer J. Wernz, ein verkieselter Seeigel (Feuerstein, Herzform) sowie kleiner Belemnit aus Rügen von Frl. Rosa Maas, mehrere Separatabdrücke von den Herren Professor Dr. H. Sallac (Reichstadt) und Rechnungsrat Dr. Dan. Häberle (Heidelberg), gediegen Gold auf Quarz mit silberhaltigem Bleiglanz aus Westaustralien von Herrn Dr. Sally Kaufmann, mehrere paläontologische Funde aus dem Unter-Elsass von Herrn Phil. Räder in Ludwigshafen, darunter eine dicht mit Röhrenwürmern und Muscheln besiedelte Schulpe vom Riesenbelemniten, welchen das Senckenberg. Museum käuflich erwerben, Herr Räder aber lieber dem Museum seiner Vaterstadt schenken wollte, und schliesslich ein interessantes, fischähnlich geformtes opalisiertes Stück Holz aus den White Cliff Minen Neu Süd Wales, Australien, von Herrn S. F. Tuteur in London, gleichfalls einem geb. Dürkheimer. Für diese freundlichen Zuwendungen spreche ich auch an dieser Stelle im Namen des Vereins den verbindlichsten Dank aus, den beiden letzten Herren insbesondere für die gegen ihre Vaterstadt auch in der Ferne bewahrte freundliche Gesinnung.

Ich bin zu Ende; hoffentlich haben Sie aus dem eben Gehörten den Eindruck bekommen, dass die Pollichia auch im abgelaufenen Jahrzehnt auf wissenschaftliches Streben eifrig bedacht war und dass es ihr gelungen ist, was ja auch die immer neu eingehenden Gesuche um Eingehen in den Tauschverkehr beweisen, ihr von grossen Vorgängern seit 2 Menschenaltern errungenes Ansehen in der wissenschaftlichen Welt zu behaupten.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Anmerkungen.

1) Herr Hofrat Dr. Kaufmann ersucht uns um Aufnahme folgender ihm von Herrn Professor Dr. Ebler in Heidelberg zugegangenen

Berichtigung.

In den Mitteilungen der „Pollichia" Nr. 24. Jahrgg. 65. (1908), S. 2 findet sich folgende Stelle:

„„Herr Hofrat Dr. Kaufmann eröffnete die Reihe der Vorträge und sprach: „Ueber Erfolge mit der Maxquelle in der Pfälzischen Kinderheilstätte". Er hob besonders die Entdeckung des Arsen-Vorkommens durch Herrn Studiosus H. Bart und die Untersuchungen Herrn Dr. Ebler's hervor und — u. s. f.""

Da eine schon am 11. November 1909 an Herrn Hofrat Dr. Kaufmann gerichtete Reklamation seither ohne Erfolg geblieben ist, sehe ich mich jetzt genötigt unter Bezugnahme auf den Par. 11 des Press-Gesetzes diesen Passus dahin richtig zu stellen, dass die Auffindung und die Bestimmung des Arsens in der Maxquelle **ausschliesslich** und **allein** von Prof. Dr. E. Ebler gemacht wurde, gelegentlich der Untersuchungen über die Radioaktivität der Dürkheimer Quellen.

Herr Studiosus Heinrich Bart, der zur Zeit dieser Untersuchungen Anfänger-Student der Chemie war, und in Heidelberg studierte, durfte wegen seiner persönlichen Beziehungen zu Dürkheim mit einigen Arbeiten und Handgriffen untergeordneter Natur helfen. Diese Hilfe ist seitens Prof. Dr. E. Ebler in den weiter unten unter 1) und 2) näher bezeichneten wissenschaftlichen Publicationen durch folgenden Schlussatz erwähnt worden: „Herr stud. chem. H. Bart hat mich bei den Untersuchungen mit grossem Eifer unterstützt, wofür ich ihm auch an dieser Stelle meinen besten Dank sage."

In Dürkheimer Tageszeitungen einige Jahre nach der Entdeckung und ordnungsgemässen Publication des Arsenvorkommens mitgeteilte Beobachtungen des Herrn stud. chem. H. Bart entbehren jeglicher wissenschaftlichen Begründung.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Die ersten Veröffentlichungen über den Arsengehait der Dürkheimer Maxquelle sind die folgenden:

1. E. Ebler. Ueber den Arsengehalt der Maxquelle zu Bad Dürkheim an der Haardt. Verhandlungen des Naturhistorisch-Medicinischen Vereins zu Heidelberg. N. F. Band 8, S. 435.
2. E. Ebler. Ueber den Arsengehalt der Maxquelle in Bad Dürkheim an der Haardt. Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft zu Berlin. Band 40, (1907), S. 1804.
3. E. Ebler. Ueber die Radioaktivität der Maxquelle in Bad Dürkheim an der Haardt. Zeitschrift für angewandte Chemie. 21. Jahrgg. (1908). S. 737.
4. E. Ebler. Ueber die Radioaktivität der Mineralquellen. Zeitschrift für Balneologie. 2. Jahrgang. (1909). Nr. 13.

Professor Dr. Erich Ebler

a. o. Professor der Chemie an der Universität Heidelberg.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

2) Nach brieflicher Mitteilung des Herrn Professors Dr. Friedrich Rose in Strassburg vom 28. Februar 1910.

3) Der Quellabsatz (Solschlamm, Sediment) der Maxquelle wurde erstmals im Jahre **1881** im Chemischen Institut der Universität Strassburg (gelegentlich der auf Veranlassung des Herrn Direktors Ott ausgeführten Untersuchung von Produkten der Saline Philippshall) untersucht. Die damals gewonnene Analyse lautet (nach brieflicher Mitteilung des Herrn Prof. Rose vom 28. November 1910):

Eisenoxyd	21,68
Manganoxyd	1,07
Aluminiumoxyd	2.69
Kalziumoxyd	13,72
Magnesiumoxyd	0,86
Chlorkalzium	0,78
Chlornatrium	6,98
Chlorkalium	1,33
Kieselsäure	17,28
Kohlensäure	1,79
Schwefelsäure	0,18
Phosphorsäure	0,09
Arsenige Säure	**2,62**
Antimonige Säure	0,10
Wasser und org. Substanz	28,73
	100,00

Alle Säuren sind als Anhydride berechnet. Der Schlamm wurde nicht gewaschen, nur getrocknet.

Professor Dr. Friedrich Rose.

4) Inzwischen als Ausschussmitglied kooptiert.

5) Inzwischen zum lebenslänglichen Reichsrat der Krone Bayern ernannt.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Pollichia, eines Naturwissenschaftlichen Vereins der Rheinpfalz: Jahresbericht

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 67_26

Autor(en)/Author(s): Roth

Artikel/Article: Jahres- und Jahrzehntbericht III-XIII